

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 9. März.

Inland.

Berlin den 6. März. Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Brohm zu Gardelegen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Pfarrer W i n d e c k zu Remagen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem auf der Steinkohlen-Grube „vereinigte General- und Erbsollen“ im Märkischen Berg-Amts-Bezirk beschäftigten Bergbauer P l e s k e n das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Cabinets-Rath U h d e n zu Allerhöchstem ihrem zweiten Geheimen Cabinets-Rath, und den bisherigen Pfarrer und Schul-Inspektor S o l z e r zu Koblenz zum katholischen geistlichen und Schulrath bei der dortigen Regierung zu ernennen; dem Kreis-Physikus Dr. M e y e r zu Kreuzburg den Charakter als Sanitäts-Rath, und dem Oekonomie-Kommissarius H a n s m a n n zu Neustadt-Eberswalde den Titel Oekonomie-Kommissions-Rath zu verleihen.

Berlin den 6. März. (Privatmitth.) In den hiesigen militairischen Kreisen spricht man davon, daß auf Anordnung des Kaisers von Rußland die Art und Weise der Bildung der Russischen Offiziere in der Folge ganz nach Preussischem Muster geregelt werden soll. Auch in Bezug auf Beförderung sollen einige Veränderungen eingeführt werden. Von dem beabsichtigten Kaukasischen Feldzuge, wozu außerordentliche Streitkräfte in Rußland zusammengezogen werden sollen, versprechen sich hiesige Militairpersonen nicht den entscheidenden Erfolg, welchen man in Rußland zu hoffen scheint. — Die vom Rhein ausgegangene Idee, in Deutschland eine Adresse an Daniel O'Connell vorzubereiten

und sie demselben als Beweis der Theilnahme Deutschlands an dem Geschehe Irlands zuzusenden, hat hier vielen Anklang gefunden. Da Deutschland namentlich in Bezug auf Unparteilichkeit und Gerechtigkeitssiebe von den andern Nationen hochgeschätzt wird, so dürfte eine solche Adresse aus Deutschland ihren Eindruck nicht verfehlen, und zwar um so weniger, wenn die protestantischen Theile Deutschlands in gleicher Weise wie die katholischen ihre innige Theilnahme für das Irische Volk aussprechen. Jedensfalls würde eine solche Adresse dem Deutschen Volke zur Ehre gereichen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf das widerspruchsvolle Verfahren einiger Englischen Blätter aufmerksam zu machen. Während dieselben nämlich zu Gunsten der Polen in die Schranken treten, billigen sie jeden Schritt der Englischen Regierung gegen die unterdrückten Irländer. — Die öffentliche Erklärung der Gebrüder G r i m m, in Betreff der Vorfälle bei dem vielbesprochenen Fackelzug, wird hier von einigen gebilligt, von Andern getadelt. Abgesehen von diesen beider Männern, welche ihre Thatkraft und Entschlossenheit im öffentlichen Leben bereits bewährt haben, wird die Stellung der Professoren an unserer Hochschule eine immer schwierigere, indem sie auch wider Willen in das öffentliche Leben hineingerissen vorden. Die studirende Jugend verlangt nun auch eine Gesinnung von Seiten Ihrer Lehrer in Bezug auf die vaterländischen Zustände. Welcher Vaterlandsfreund wollte es läugnen, daß die Jugend zu einer solchen Forderung berechtigt ist. Würde die Sache des Fortschritts nicht Hemmungen erleiden, wenn die Männer der Wissenschaft dabei nur müßige Zuschauer abgeben wollten? Leider sind in früheren Zeiten die vaterländischen Interessen von

Seiten eines großen Theiles unserer Gelehrten gänzlich vernachlässigt worden. Erfreulicherweise ist aber seit einiger Zeit namentlich unter den jüngeren Gelehrten ein anderer Geist rege geworden und die sogenannten Stubengelehrten sind bei weitem nicht mehr in solcher Anzahl anzutreffen, wie es leider früher in Deutschland der Fall war. Man gelangt immer mehr zur Einsicht, daß die Wissenschaft dann ihre eigentliche Bestimmung erfüllt, wenn man sie zum Gemeingut der Nation macht. — Die bestimmte Anzeige, daß im kommenden Herbst eine große Kunst = Ausstellung hier in Berlin stattfinden werde, ist nun von Seite des Direktors der hiesigen Akademie der Künste erfolgt. Alle Zweifel in dieser Beziehung sind nun mithin gehoben. — Wie man hört ist die vom Kriegsministerium geführte Untersuchung in Betreff des Landwehrmannes aus der Neumark, welcher bei den Kriegsübungen im verflossenen Herbst hart behandelt worden sein soll, nun geschlossen. Aus der Untersuchung soll hervorgehen, daß Einiges sich nicht so verhalte, wie es in den öffentlichen Blättern geschildert worden ist. — In hiesigen Kreisen will man wissen, daß der Grundstein zum Bau des Mutterhauses für den Schwannorden in diesem Jahre gelegt werden würde. Man behauptet auch, daß die Königin Victoria von England dieser großen Festlichkeit beiwohnen werde. — Heute kommt im hiesigen königlichen Schauspielhause das Laub'sche Stück: „Die Bernsteinherz“ zur Aufführung. Man ist sehr gespannt, welchen Erfolg das Stück, wofür sich Sr. Maj. der König interessieren soll, hier haben werde. — Da nun auch unsere Gensdarmen Pickelhauben erhalten, so werden die Tschako's zu Jedermanns Freude bald aus dem ganzen Preussischen Heere verschwunden sein.

Berlin den 4. März. Die Allg. Preuss. Ztg. enthält nachstehende Erklärung: Die auswärtigen Blätter überbieten sich in falschen Nachrichten über den letzten Fackelzug. Sie mögen in ihren Widersprüchen untergehen, nur die baare Unwahrheit muß widerlegt werden und kann vor hundert und hundert Zeugen nicht bestehen, daß Dr. Hoffmann von Fallersleben in den Kreis der Studirenden von Wilhelm Grimm sei hinabgeleitet worden. Erst als dieser seine Rede vollendet hatte, nur vor einem Deputirten begleitet hinuntergegangen und wiedergekehrt, der Gesang aber geschlossen war, erscholl plötzlich und außerhalb des Zuges aus einzelnen Stimmen das alle Anwesende überraschende Lebehoch für Hoffmann. Kein Mensch hat diesem ein Wort reden hören. Er war, ohne daß wir irgend von seiner Ankunft wußten, in die Gesellschaft getreten; es schien in keiner anderen Absicht, als um zu dem ihm bekannten Geburtstag Glück zu wünschen. Unsere Sache ist es nicht, ihn zu meiden, weil er von

Anderen gemieden wird. Wir kennen ihn seit 1818 persönlich: das sind lange Jahre her, in welchen er uns willfährig literarische Dienste leistete und sich immer theilnehmend gegen uns bewies. Sein unverdrossener Fleiß hat dem Betrieb der altdeutschen Literatur manche Frucht getragen und wesentlichen Vorschub gethan. Das Schicksal von dem er betroffen worden ist, thut uns leid: diese Empfindung verbindet uns aber nicht, seine Meinungen und Handlungen zu vertreten oder gut zu heißen. Daß er uns diesmal ein ungelegener Gast kam und alle Freude störte, wird er selbst fühlen. Albern aber muß erscheinen, wenn man jetzt, auf solchen Anlaß hin, in öffentlichen Blättern uns gleichsam unsere politische Gesinnung abfordert, die wir zur rechten Zeit nicht verholten, sondern bewährt haben. Nichts hassen wir bitterer, als sie jeden Augenblick, ohne Noth, zur Schau zu tragen und frevelhaft preiszugeben. Schon längst haben wir sehnlich gewünscht, daß man uns nicht immer in ungemessenen Ausdrücken, die nicht uns, nur unseren Feinden, lieb sind, hervorziehe. In dem Qualm des Parteiwesens, von welcher Seite er aufsteigt, können wir nicht athmen. Wollen wir in Ruhe und Frieden arbeiten, so werden wir doch Niemand unbefugt an uns rütteln lassen. Daß eine harmlose, von reiner Gesinnung der Studirenden ausgegangene Ehrenbezeugung muthwillig so verdorben wird, ist nicht blos von uns, sondern von Allen, denen die Fortdauer Deutscher Universitäten am Herzen liegt, lebhaft zu beklagen. Jakob Grimm. Wilhelm Grimm.

Nach Rheinischen Blättern sollen die Statuten des Schwannordens, auf die man so lange gehofft, nun doch in kurzem erscheinen, da die mit Abschaffung und Prüfung derselben beauftragte Commission, zu der auch der Minister v. Thile und Hr. Hassenpflug berufen waren, ihre Arbeiten vollendet haben soll. Es heißt, daß es bei dieser Arbeit nicht ohne alle Opposition abgegangen sei, die besonders von der Seite, von wo man es am wenigsten erwartet, von der pietistischen nämlich, und zwar von confessionellen Bedenken aus, erhoben worden sei. — Dieselben Blätter versichern, Hr. Hassenpflug, der vor kurzem bekanntlich zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden ist, werde nun auch die Stelle des Cabinetsraths Abden, dessen Rücktritt als gewiß angenommen wird, erhalten. Diese Berufung würde ihn als vortragenden Rath in die unmittelbare Nähe des Königs führen.

Berlin. — Der Ernennung eines Präsidenten für das Consistorium der Provinz Brandenburg sieht man hier täglich entgegen, und bringt die Anwesenheit des Präsidenten Dr. Göge aus Greifswalde damit in Verbindung. — Durch Vermittelung des Herrn Alexander v. Humboldt ist

das, jüngst in den Zeitungen beschriebene, antiluvianische Thier, welches vor Kurzem in Amerika an den Ufern des Missouriflusses aufgefunden wurde, für das hiesige zoologische Museum angekauft worden. Erwähnte naturhistorische Seltenheit ist bedeutend größer als das Mammuth-Thier, und weicht in seinem Bau von letzterem sehr ab. Das Exemplar kostete ohne Transport 2500 Thaler. — Vorgestern passirten 21 Polnische Flüchtlinge in aller Stille unsere Hauptstadt. Dieselben begeben sich nach Magdeburg, welches man ihnen zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte angewiesen hat. — Durch die unermüdlche Amtsthätigkeit des Polizei-Direktors Duncker ist Berlin wieder von einer Diebsbande und andern verbrecherischen Gesindel gesäubert worden. — Ungegründet ist die Mittheilung der Voss. Ztg., daß mehrere Studenten zur Rechenschaft gezogen werden sollten, weil sie den 7 Göttinger Professoren bei dem, den Gebrüdern Grimm gebrachten Fackelzuge ein Hoch! ausgebracht haben. (Bresl. Z.)

— Es ist vor kurzer Zeit hier einer vielbesprochenen Neuigkeit von einem sehr bedeutenden Dotations-Kapital, welches einem, im Dienstalter jüngeren Staatsminister Seitens des Monarchen zum Ankauf eines Familienmajorats ertheilt sei, als einer Nachricht gedacht worden, die man nicht bezweifeln wolle, in Hinsicht deren man aber die Angaben über die Größe des Kapitals übertrieben finde. Es ist hiermit ohne Zweifel das hier herumgetragene Gerücht von einer, dem Geh. Staatsminister Grafen zu Stolberg-Wernigerode, zu Theil gewordenen Dotation gemeint worden. In Beziehung hierauf kann aber aus der zuverlässigsten Quelle versichert werden, daß das dessfallige Gerücht aller und jeder Wahrheit durchaus entbehrt und lediglich in einer hier erfundenen und verbreiteten Lüge beruht, mit welcher man vielleicht die allgemein bekannte und bisher unangetastet gebliebene Uneigennützigkeit des gedachten Ministers hat verdächtigen wollen.

Elberfeld den 29. Februar. In Folge einer Verfügung des hiesigen Landraths wurde vorgestern ein bei W. Langewische in Barmen in Kommission erschienenes Werk über 21 Bogen (Die liberalen Rheinischen Provinzial-Landtags-Verhandlungen über die wichtigsten Fragen unserer Zeit, gesammelt, herausgegeben und verlegt, sowie auch mit einer Vorrede und Nachrede versehen von Otto von Wendtstern [einem gebornen Posener]) mit Beschlag belegt, nachdem am verflossenen Freitag der gesetzliche Besimmung gemäß ein Exemplar auf dem Barmener Polizeibüreau niedergelegt worden war. Der Herausgeber hat gegen diese Beschlagnahme als eine ungesetzliche protestirt, weil der §. 7. der Censur-Verordnung vom 23. Februar 1843 den Polizei-Behörden, Landrathen, Regierungs-Präsidenten und Ober-Prä-

sidenten, nur eine temporäre Debits-Suspension gestattet und die Beschlagnahme vom Ober-Censur-Gericht verfügt werden muß. Herr von Wendtstern hat sich, nachdem der Königl. Landrath seinen Protest zurückgewiesen hat, an den Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Spiegel in Düsseldorf gewandt, und sieht nun dessen Entscheidung zu erwarten. Seine Klage geht auf Ueberschreitung der gesetzlichen Befugnisse und Störung im Besitze.

Königsberg den 29. Febr. Die Kunde der in Christiania zu Ehren des Staatsministers v. Schön am 20. Jan., als an seinem Geburtstage, veranstalteten Feierlichkeiten, hat alle Freunde des großen Mannes aufs froheste ergriffen. Es hat ihn gewiß selbst um so freudiger überrascht, als derselbe längst in völliger Abgeschiedenheit auf seinem eine Meile von hier gelegenen Landgute Arnau lebt, wie man sagt mit der Ausarbeitung seiner Memorien beschäftigt.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Rhein den 2. März. (R. Z.) Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen, in welche einige Deutsche Staaten mit dem Cabinet von St. James über Gestattung der Deportation gewisser Klassen von Verbrechern aus denselben nach Neuholland eingetreten waren, nicht ohne Erfolg geblieben.

München den 29. Februar. (A. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern Mittag in erfreulichem Wohlsein aus Florenz hier wieder eingetroffen. — Briefe aus Speyer melden, daß Se. Majestät der König 150,000 Fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des dortigen Doms ausgeworfen habe; im nächsten Monat schon sollen die Gerüste aufgestellt werden; Herr Hef wird die Fresken malen.

Die „historisch-politischen Blätter“ enthalten in ihrem dritten Hefte d. J. folgende Mittheilung aus Rom, 4. Januar: „In dem hiesigen Conservatorio di Repetta befand sich eine junge Person, welche schon seit längerer Zeit sehr leidend war. Es hatten sich bei ihr die deutlichsten Symptome der Lungen-Schwindsucht eingestellt, und zu Anfang des verflossenen Monats nahm ihr Zustand einen solchen Charakter an, daß nicht nur an keine Genesung mehr zu denken war, sondern die baldige Auflösung zu erwarten stand. Sie wurde von einem ausgezeichneten Arzte, Dr. Lupi, behandelt; dieser erklärte am 7. December v. J. alle seine Hülfen für vergeblich und entschied dafür, daß die Dahinscheidende mit den Sakramenten versehen werden solle. Diese hatte von jeher eine besondere Andacht zu einem in der Kapelle des Conservatoriums befindlichen Bilde der Mutter Gottes gehabt, und bat, daß ihr das-

selbe auf ihr Zimmer gebracht werden möchte. In dem Gefühle des unbedingten Vertrauens zu der Mutter unseres Erlösers wendete sie sich zu deren Bildniß, und zwar mit der Bitte, die sie selbst der gnadenreichen Jungfrau als eine freilich sehr kühne vortrug: „wenn's möglich sei, so möchte sie ihr bei ihrem bevorstehenden Tode über das Fegefeuer hinweghelfen, und sie unmittelbar zu dem Bräutigam ihrer Seele in den Himmel führen.“ Die Kranke will darauf eine von dem Bilde ihr zusprechende Stimme vernommen haben: „Dazu ist es noch Zeit, siehe auf!“ Augenblicklich fühlte sie sich genesen, und forderte von den sie umgebenden Schwestern ihre Kleider, sie sei gesund, und wolle aufstehen, um der Mutter Gottes Dank zu sagen.“ — Das Weitere ist leicht zu errathen; die Kranke stand auf, und ist seitdem gesunder, als je vorher. (Nachr. 3.)

W a i n z den 1. März. (Fr. 3.) Seit gestern Nachmittag fängt der Rhein an zu fallen; er hatte bereits eine solche Höhe erreicht, daß einzelne Straßen der Stadt unter Wasser standen. Es waren ernstliche Vorkehrungen zur Sicherung der Brücke getroffen, und die Schildwache, die bisher auf der Mitte derselben stand, war entfernt worden. Die Dampfböte fahren fortwährend und bieten dem Handel bei der wegen Unbrauchbarkeit der Leinpfade unterbrochenen Segelschiffahrt bequeme und schnelle Transport-Gelegenheit. Sie fahren zu Thal mit einer den Eisenbahnen gleichen Schnelligkeit; die 24 Wasserstunden von hier nach Koblenz werden; wie man versichert, in 3 Stunden Zeit zurückgelegt. Von bedeutendem Schaden, den die Höhe des Wassers am Rhein angerichtet, vernimmt man nichts.

D e s t e r r e i c h.

W i e n den 29. Febr. Nach einem freilich noch unverbürgten Gerücht, das man jedoch nicht für unwahrscheinlich hält, soll die Königin Victoria von der Preussischen Hauptstadt, welcher sie ihren Besuch zugedacht, auch einen Ausflug nach Teplitz in Böhmen machen wollen, wohin sich der Russische Monarch nach einem vierzehntägigen Aufenthalte bei uns begiebt. — Neuerlich gehen, auf Ansuchen der Pforte, wieder vier hiesige Militärärzte in zeitweiligen Dienst nach Konstantinopel. Dieser Umstand deutet an, daß die jüngst verfügte Zurückberufung der Türkischen Militairzöglinge nicht im Rückschreiten zum orthodoxen Moslemismus seinen Grund hatte und, wenn Politik damit in Verbindung stand, man durch die allgemeine Zurückberufung wohl nur einen vereinzeltten Anlaß verschleiern wollte. Zwei unserer Offiziere, die mit der Bildung der frühern Türkischen Zöglinge beauftragt gewesen, sind neuerlich mit dem Osmanischen Orden beschenkt worden.

W i e n den 1. März. Das Tagesgespräch bil-

det fortwährend die Mission des Grafen Orloff. Bald sind es die Donau-Fürstenthümer, bald Polen, endlich die projektirte Vermählung des Erzherzogs Stephan, welche den Zweck seiner Mission ausmachen. Letztere scheint indessen schon früher festgesetzt gewesen zu sein, denn es ist bereits entschieden, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus im Laufe dieses Sommers nach Teplitz und von da hieher kommen wird. Es soll ihm zu Ehren, außer großen Hoffesten in Schönbrunn, denen auch die Baiarische Königsfamilie beiwohnen soll, bei Laxenburg ein Lustlager zusammengezogen werden, zu welchem außer der hiesigen Garnison 5 Infanterie- und 3 Kavallerie-Regimenter herbeordert werden. Jedenfalls aber, so glaubt man in den höheren Salons, habe des Grafen Orloff Mission noch einen andern Zweck. — Unsere Konzert-Saison hat für die Künstler traurig begonnen. Die Salons sind meistens leer. Das Publikum scheint plötzlich von einer Konzert-Apathie befallen zu sein. Wer hätte es vor Kurzem für möglich gehalten, daß ein Konzert des berühmten Briccialdi leer sein würde, und doch war es so! Der hohe Adel und die Diplomaten ziehen sich in ihre Soirée's zurück, und der Adel zweiten Ranges folgt diesem Beispiel, während der Mittelstand den Unterhaltungen der sogenannten Walzer-Virtuosin, an deren Spitze Strauß figurirt, nachläßt. Man ist hier selbst durch Künstler ersten Ranges übersättigt worden. — Se. K. H. der Erzherzog Albrecht wird mit seiner zukünftigen Gemahlin vorerst in seinem General-Kommando in Brünn residiren. Das schöne Schloß in Selowitz nächst Brünn wird bereits prachtvoll eingerichtet, um dem neuvermählten Paare als Sommer-Residenz zu dienen. Man erwartet sie daselbst Ende Mai.

F r a n k r e i c h.

Paris den 2. März. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Debatte über die Interpellationen (Stabilität betreffend) nicht zu Ende gekommen. Nachdem noch Villaut, Dufaure, und Willemain gesprochen hatten, stellte Ducos den Antrag, die Kammer möge beschließen, zur Tagesordnung überzugehen, jedoch ohne das Verfahren des Cabinets gutzuheißen. Gegen diese Motion mußte sich denn natürlich Hr. Guizot erheben. Die Diskussion wurde vertagt. Auch gestern war man, bei fortgesetzter Debatte, noch zu keinem Resultat gekommen. Von den Hauptrednern hatte sich bis dahin noch keiner vernehmen lassen. Die Kammer war in heftiger Aufregung. — Die „Debats“, obschon etwas kleinlaut, hoffen doch, es werde noch alles gut ausgehen, inzwischen war die Meinurg so ziemlich verbreitet, daß, wenn nach Dufaure's Rede abgestimmt worden wäre, das Cabinet den Kürzern gezogen hätte.

Graf Molé war gestern Abend in den Tuileries; der König hatte ihn zu einer Besprechung einladen lassen.

Aus Madrid vom 24. Febr. wird noch immer nichts Entscheidendes berichtet über Alicante und Carthagena; General Cotoner hat nahe bei Alicante zehn Vierundzwanzigpfünder an's Land gesetzt; diese Geschütze sind zur Belagerung der Stadt bestimmt.

Spanien.

Paris den 1. März. Durch eine gestern eingetroffene telegraphische Depesche aus Madrid vom 24ten hat die Französische Regierung die Nachricht erhalten, daß man an jenem Datum in der Spanischen Hauptstadt noch immer von keiner entscheidenden Wendung der Dinge in Alicante und Cartagena wußte. Diese Verlängerung des Aufstandes hat ihre großen Bedenklichkeiten, weil sie den Unzufriedenen in anderen Theilen des Landes Zeit giebt, sich zu sammeln und zu zählen, und die Konzentration aller verfügbaren militairischen Kräfte vor Alicante und Cartagena zu benutzen, um der Regierung in einem Augenblicke die Spitze zu bieten, wo dieselbe in einem gewissen Sinne entwaffnet und wehrlos ist. Denn es ist augenscheinlich, daß ein Aufstand in Valencia, oder Malaga, oder Cadix, oder irgend einer andern großen Stadt (außer Madrid, Barcelona und Saragossa, wo sehr starke Besatzungen liegen) in der gegenwärtigen Lage der Dinge beinahe völlig freies Spiel haben würde, weil die Regierung ganz außer Stande ist, irgend beträchtliche Streitkräfte gegen einen dritten aufrehrerischen Punkt zu verwenden. Schon die gleichzeitige Belagerung von Alicante und Cartagena übersteigt die Kräfte des Spanischen Heeres.

Es bestätigt sich, daß die Behörden von Malaga eine Summe von 10,000 Piaßtern mit Beschlagnahme belegt haben, welche das Französische Dampfboot „Phénix“ in Cadix geladen hatte, und die nach Cartagena bestimmt war. Die Protestation des Capitains des „Phénix“ und die Verwendung des Französischen Konsuls in Malaga waren vergeblich, die Behörden dieser Stadt bestanden vielmehr darauf, daß der gegenwärtige Zustand von Cartagena Grund genug enthalte, um die Bestimmung jenes Geldes als verdächtig anzusehen, und um die einstweilige Beschlagnahme desselben nothwendig zu machen.

Großbritannien und Irland.

London den 28. Februar. Die radikale Partei erneuerte in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses ihren Versuch, das Parlament zur Verweigerung der Steuern zu veranlassen, bis „den allgemeinen Beschwerden des Landes abgeholfen worden sei.“

O'Connell legte zu Anfang der Sitzung dem

Hause mehrere Petitionen zu Gunsten der Repeal, darunter eine der Municipalität von Dublin, vor.

Im Oberhause wurde gestern von Lord Brougham eine Frage in Betreff der Ausweisung der Polnischen Flüchtlinge aus Posen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestellt, welche Frage heute im Unterhause von Herrn Stuart wiederholt wurde. Graf Aberdeen antwortete gestern, daß er über die die näheren Umstände nicht unterrichtet, aber überzeugt sei, daß die Preussische Regierung keine harte Maßregel gegen die Polnischen Flüchtlinge eintreten lassen werde, wenn sie nicht durch die absolute Nothwendigkeit dazu genöthigt würde. Sir R. Peel antwortete heute, daß er nicht vorbereitet sei, über die Maßregeln eines fremden Souverains Fragen zu beantworten.

Die Bestätigung Otahiti's durch den Französischen Admiral Dupetit-Thouars giebt den Oppositions-Blättern Gelegenheit, das Fortbestehen des „herzlichen Einverständnisses“ zwischen England und Frankreich zu bezweifeln oder auf dasselbe neue Angriffe gegen das Ministerium zu gründen.

Gestern fand im Conventgarden-Theater die gewöhnliche Wochen-Versammlung der Anti-Corn-Law-League statt, wozu O'Connell sich eingefunden hatte und durch Deponirung von 100 Pfd. für die League-Fonds einen ungeheuern Applaus bewirkte. Der Agitator unterhielt die Versammlung durch eine seiner derben Scherzreden, die er durch häufige Beziehungen auf seinen Prozeß, durch die Vergleichung des Repealtreibens mit den League und durch häufige Ausfälle gegen „die Buckingham's und Richmond's“ pikant machte. O'Connell hat sein Bündniß mit den radikalen Whigs dadurch nur noch mehr gefestigt, die Häupter dieser Partei aber in noch größere Verlegenheit gesetzt; denn auf die Zwecke des Agitators einzugehen, wird keinem derselben in den Sinn kommen.

London den 29. Febr. In der Sitzung des Oberhauses am 26ten d. interpellirte Lord Brougham den Staatssecretair des Außern, bezüglich die Vertreibung der Polen aus Posen. Ich habe, sagte er eine Frage von hohem Interesse zu stellen. Vor einiger Zeit hatte eine Anzahl Flüchtlinge aus dem Russischen Polen auf dem Gebiete des Königs von Preußen Schutz gesucht. Man erlaubte ihnen, ihren Wohnsitz in Posen zu nehmen, das, wie sie wissen, einen Theil des alten Polen bildete, aber durch die Theilung von 1773 mit Preußen vereinigt wurde. Unlängst wurde einiges Uebelwollen gegen diese Personen erregt und die Preussische Regierung hielt es für geeignet, eine Proklamation zu erlassen und ihre unmittelbare Entfernung aus Posen zu befehlen. Für dieses Verfahren wurden jedoch keine genügenden Gründe

angegeben und es läßt sich mit der Regierung dieses erhabenen Fürsten, welcher jenes Reich beherrscht, durchaus nicht vereinigen, daß er einen solchen Schritt gethan haben sollte, falls es nicht eine große Nothwendigkeit erfordert hätte. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß solch ein Verfahren leichtfertig eingeschlagen worden sein sollte; und man wird zu der Vermuthung veranlaßt, daß dasselbe auf Umständen beruhen müsse, welche noch nicht zu der Kenntniß des Publikums gelangt sind. Es steht zu hoffen, daß man wegen des Mißverhaltens einiger Individuen keine strengen Maßregeln gegen alle jene Personen zusammen annehmen werde. Ich werde dem Grafen von Aberdeen für jede Mittheilung, die er in jener Hinsicht machen könnte, sehr verbunden sein. Graf von Aberdeen: Ich bin nicht im Stande, den verlangten Ausschluß zu geben. Ich weiß wohl daß die Preussische Regierung bei der Entfernung der Polnischen Flüchtlinge Schritte gethan hat, aber ich kenne die speziellen Umstände nicht, welche diesen Entschluß herbeigeführt haben. Doch stimme ich mit dem edlen Lord darin vollkommen überein, daß ich es für unwahrscheinlich halte, daß die Preussische Regierung mit Strenge oder Härtherzigkeit zu Werke gehen sollte, ohne Gründe zu haben, welche sie zu ihrer Rechtfertigung anführen könnte.

Nach Berichten aus Lissabon vom 21. Febr. kann man die Insurrection als beendet ansehen. Die rebellischen Truppen, an ihrer Sache verzweifelt, haben sich bereits größtentheils über die Gränze nach Spanien zurückgezogen, wo sie entwaffnet werden.

Niederlande.

Haag den 23. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Besteuerung des Einkommens eröffnet. Der Gouverneur sagte: Seit der Vorlegung des Entwurfs ist derselbe so sehr geprüft, bearbeitet, ja selbst erläutert worden, daß es schwierig wäre, darüber etwas Neues, etwas der Aufmerksamkeit Werthes zu sagen. In diesen schwierigen Augenblicken aber halte ich mich für verpflichtet, die Beschwerden darzulegen, welche mich nöthigen, gegen den Entwurf zu stimmen. Diese Beschwerden haben bei mir von Anfang an bestanden, und sind seitdem, nach Allen, was ich über das Gesetz gehört und gelesen habe, bekräftigt worden. Es sind derselben vier an der Zahl: 1) der Entwurf beruht auf einem falschen Grundsatz; 2) derselbe ist widersprechend und unwahr in den Bestimmungen; 3) er ist sittenlos in der Tendenz; 4) er ist unausführbar. Der Redner sucht nun in einem weitläufigen Vortrage diese vier Punkte zu beweisen, und sagt,

er sehe sich um so mehr verpflichtet, gegen den Vorschlag zu stimmen, weil er nicht überzeugt sei, daß das darin angenommene finanzielle System fähig sei, das zerstörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Eine Verminderung des Nationalvermögens um 35 Million ist ein Nationalunglück; aber welches sind die Folgen davon? Die Erfahrung von früheren Zeiten hat bewiesen, daß diese großen Capitalisten das Land verlassen werden. Durch die schwere Belastung werden sich die Eingeseffenen so viel wie möglich beschränken müssen, die Ausgaben mithin vermindert werden; die Bürgerklasse wird sich in Schulden stecken und verarmen. Dies wird für die Gesellschaft die schädlichste Wirkung haben. Landbau und Handel, Schiffahrt und Industrie werden darunter leiden. Auch hat man in sittlicher Hinsicht viel Böses zu fürchten. Die Eingeseffenen werden durch den Entwurf in einen Streit zwischen Eigennuz und Pflicht gebracht; der gute oder schlechte Vermögenszustand der Bürger wird bekannt werden in einem Lande, das größtentheils vom Credit besteht. Ferner halte ich die Maßregel auch darum für verderblich, weil sie zu Mißvergnügen und Unzufriedenheit der Nation Anlaß geben kann. Man wird zu inquisitorischen Nachforschungen schreiten müssen. Die Verschwiegenheit ist dabei nicht verbürgt. Hört ein Geheimniß, das 5 bis 12 Personen bekannt ist, nicht auf ein Geheimniß zu sein? Ein Geheimniß, welches allen Empfängern und ihren Angestellten bekannt ist, muß Mißtrauen erwecken. Der Redner kann nicht mitwirken, die bereits so hohen gewöhnlichen Steuern durch eine außerordentliche Steuer noch mehr zu erhöhen. Anemaet sagt! Meine Ueberzeugung von den Nachtheilen dieses Gesetzes ist so groß, daß ich dem Minister zurufen muß: „Kehre noch zurück, ehe es zu spät ist, und bitte den König, den unglücklichen Entwurf noch zurückzunehmen.“

Belgien.

Brüssel den 29. Februar. Das Journal de Liege schreibt: Unsere Flüsse steigen auf eine furchtbare Weise. Seit gestern ist die Maas noch um einen halben Metre gewachsen und sie steigt noch immerfort. Mehrere tief liegende Straßen sind überschwemmt, die Wege nach la Boverie stehen unter Wasser und die Verbindung mit diesem Viertel ist völlig abgeschnitten. Es sollen bereits mehrere Unglücksfälle vorgekommen sein. Bei Jupille, zwischen Lüttich und Maastricht, wäre gestern die Diligence mit allen Reisenden, die sie führte, fast eine Beute der Fluthen geworden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 23. Februar. Die neuesten Bülletins über das Befinden des Königs lauten:

Den 21. Februar. Der Zustand Sr. Majestät, der seit dem letzten Sonntag sich fast unverändert erhalten, hat heute Vormittag sich zu verschlimmern angefangen, so daß Sie jetzt schwächer und die Kräfte geringer sind, als während der vorhergegangenen Tage. Der Brandflecken am Fuß hat sich etwas erweitert und die angefangene Eiterbildung beinahe aufgehört. Die Haut oben auf der großen Zehe und den beiden nächsten Zehen an derselben ist ebenfalls dunkel und missfarbig.

Den 22. Februar. Sr. Majestät befinden sich heute, ungeachtet die Nacht schlaflos gewesen, etwas besser als gestern.

Den 23. Februar. Sr. Majestät haben wieder angefangen, einiges Verlangen nach Speise zu äußern und fühlen sich heute nach einer sehr guten Nacht etwas stärker. Die Stelle am Fuße ist auch in so weit besser, als Zeichen zur Eiterbildung aufs neue einzutreten scheinen.

Der Graf Brahe, welcher seit dem Anfang der Krankheit des Königs die Person Sr. Majestät nicht verlassen und seine Kleider nicht abgelegt hat, ist erkrankt.

I t a l i e n.

Rom den 20. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erfreut sich seit seinem am 16. Febr. gegen Mittag erfolgten Hiereintreffen des erwünschtesten Wohlseins. Der sehr anstrengenden Tour jenes Tages ungeachtet — der Großherzog kam von Civita Castellana herüber — besuchte er wenige Minuten nach dem Aussteigen aus dem Reisewagen seinen hier lebenden Großheim, den Prinzen Heinrich von Preußen, bei welchem er mehre Stunden verweilte. Gegen Abend beehrte er mit seiner Gegenwart ein im Hause des Majors v. Molière, Adjutanten des Prinzen Heinrich, stattfindendes großes Diner, zu dem auch der noch hier anwesende Erbprinz von Lippe-Detmold sowie die meisten Glieder des diplomatischen Corps geladen waren. Der Großherzog und der Erbprinz wurden darauf diesen Morgen mit den Herren ihrer Gefolge dem Papst in Vatican durch den Preussischen Ministerresidenten Frhrn. v. Buch in einer feierlichen Audienz vorgestellt. Alle bei dem Empfange Mit-anwesenden können nicht genug von der Leutseligkeit und Freundlichkeit erzählen, mit welcher der Papst die zwei Deutschen Fürsten auszeichnete.

Nachrichten aus Genua zufolge ist der Versuch, den Bey von Tunis hinsichtlich des Getreideausfuhrverbots zur Nachgiebigkeit zu stimmen, wiederholt gescheitert. Inzwischen ist den Schiffen der Sardischen Flotte Cagliari als Versammlungsort bestimmt worden; sie dürften von dort anfangs März nach Afrika unter Segel gehen, wenn mittlerweile nicht Gegenbefehl erfolgt. Im Commando der

Flotte hat eine Aenderung stattgehabt. An die Stelle des Hrn. Courtois ist nun durch königl. Ordre der Chevalier Mamelli getreten. Uebrigens sollen die zur Expedition bestimmten Kriegsschiffe meist in ziemlich schlechtem Zustande sich befinden.

S c h w e i z.

Luzern. — (Basl. Z.) Am 24. Febr. faßte nach einläßlicher Berathung der gr. Rath, im Wesentlichen den Anträgen der H. Siegwart und Zünd folgend, den Beschluß: Der Reg.-Rath und Erz.-Rath seien beauftragt, durch Unterhandlungen mit den kirchlichen Behörden auf beförderliche Errichtung eines geistlichen Seminars im Kanton Luzern und auf die Vereinigung der theologischen Lehranstalt mit demselben hinzuwirken. Dieselben Behörden seien beauftragt, im Einverständniß mit dem Diözesanbischof, mit der Gesellschaft Jesu die Grundlagen zu einem Vertrage zur Uebergabe der theologischen Lehranstalt und des Seminariums zu unterhandeln. In diesen Grundlagen seien als Bedingungen aufzunehmen: 1) die Jesuiten haben sich der Staatsverfassung in allen ihren Bestimmungen, namentlich den §§. 5. 6. 11. derselben und den Gesetzen des Kantons überhaupt, und was die theologische Lehranstalt betreffe, nach §. 63. der Verfassung unter Ober-Aufsicht des Regierungsrathes der Leitung und Aufsicht des Erz.-Raths zu unterwerfen; 2) über die Lehrbücher der Theologie mit dem Bischof, über die Lehrweise mit dem Erz.-Rath sich ins Einverständniß zu setzen. Das Ergebniß der Unterhandlungen sei dem großen Rathe zur definitiven, Entscheidung vorzulegen. Die Diskussion war lang andauernd, hartnäckig und mitunter heftig, die Mehrheit jedoch entschieden. Die Winterstizung wurde geschlossen mit Verlesung des Manifestes der bundesgetreuen Stände, das ohne Bemerkung zu den Akten gelegt wurde. Durch diesen Großrathsbeschluß sind den Jesuiten so gewaltige Steine in den Weg gewälzt, daß sie weder sie übersteigen noch umgehen können, also wahrscheinlich bleiben werden, wo sie sind. Auf Ungewißheit des Erfolgs hin werden sie gewiß keine Concessionen machen können und wollen, welche ihr Prinzip auch an andern Orten wankend machen und ihre Ordenseinrichtung erschüttern müßten.

Basellandschaft. — Georg Herwegh ist nun doch Basellandschaftlicher Bürger. Aus Würtemberg sind die verlangten Papiere, die Entlassung aus dem dortigen Bürgerverband enthaltend, eingetroffen und der Landrath in Lieslhal hatte keine weiteren Gründe, dem Dichter die Naturalisation zu verweigern.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. Februar. Durch eine Verordnung des Ministers des Innern, der

bekanntlich auch General-Direktor aller fremden, in Rußland tolerirten Confessionen ist, wird die evangelische Geislichkeit in den Ostsee-Provinzen aufgefördert, Verbrecher-Transporte dieser Confession bei ihren Durchmärschen durch beregte Provinzen an ihre Bestimmungsorte, in ihren Verhaftsorten, zu besuchen, und sie auf ihrem ferneren Wege mit den Tröstungen der Religion zu versehen. Vorzüglich werden die Prediger dahin angewiesen, durch ihre Vorträge bei den Verbrechern dahin zu wirken, daß sie während der Strafbüßung den religiösen Glauben und das Gebet als die erhabensten Stärkungsmittel ihrer moralischen Aufrechthaltung ansehen. Prediger, die sich dieser Verpflichtung mit Eifer und Nutzen annehmen werden, sollen höheren Orts zu Belohnungen vorgestellt werden.

Die Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit geben uns die unwiderleglichsten Beweise an die Hand, mit welcher durchgreifenden Consequenz Rußland seine autokratischen Maximen in's Werk setzt. Vor keinem Hinderniß tritt man zurück. Auch weiter noch soll gewirkt werden. Bereits haben politische Zeitblätter berichtet, wie Rußland seinen Einfluß durch geschickte Emiffäre unter den disunirten Griechen in der Moldau, in Griechenland, in der Türkei, ja selbst in Oesterreich geltend zu machen sucht, überall bei religiösen Sympathien zuerst anknüpfend. Wie rührig diese Propaganda in Gallizien ihr Wesen treibt, können wir daraus entnehmen, daß der Metropolit der unierten Griechen Galliziens, Lewitsky, an alle ihm untergeordneten Kirchen ein Gebet gesendet hat, worin Gott um Befestigung des katholischen Glaubens angerufen wird. Nach seiner Verordnung wird es nach dem Gottesdienste vom Geislichen mit dem Volke abgehalten.

Odessa den 12. Febr. (S. 3.) Den 25. Januar fand hier die Einsegnung der Truppen statt, die denselben Tag nach dem Kaukasus ausrückten; es war eine ergreifende Scene. Trotz dem, daß diese Soldaten mitten im Winter einen Marsch von 1600 Wersten durch ganz öde Gegenden und dann einen Kampf mit hinterlistigen Bergvölkern vor sich haben, sah man ihnen doch nicht die geringste Niedergeschlagenheit an, im Gegentheil erschienen sie sehr wohlgenuth. Der Kaiser will durchaus in dem dießjährigen Feldzuge dem Geld- und menschenraubenden Tscherkessenkriege ein Ende machen. Der Effectivbestand der Armee in Kaukasien soll bis auf 200,000 Mann gebracht werden; aus Bessarabien marschieren 8 Regimenter Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie mit ihrer Artillerie dahin, aus Moskau 16 Battaillone. Der Kaiser gedenkt die oberste Leitung der militärischen Operationen selbst zu übernehmen, wenigstens wird er sich ganz bestimmt im Frühjahr (?) in jene Provinzen begeben.

T ü r k e i .

Das „Journal de Konstantinopel“ meldet aus Adrianopel vom 8. Februar: Ein großes Unglück hat die Bevölkerung dieser Stadt getroffen. Den 5. d. M. sind in Folge eines Wolkenbruches und eines heftigen Südwindes, welcher den Schnee auf allen Gebirgen schnell zum Schmelzen brachte, die die Stadt umgebenden drei Flüsse Marizza, Arda und Tonzza gleichzeitig angeschwollen, und setzten, nachdem sie aus ihren Ufern getreten, alle niedrig gelegenen Quartiere der Stadt unter Wasser. Die Ueberschwemmung war furchtbar, eine bedeutende Anzahl von Personen, welchen keine Zeit übrig geblieben, zu fliehen, mußten sich auf die Hausdächer zurückziehen, von wo sie laut um Hülfe schrien, die ihnen aber nicht geboten werden konnte, da der Rähne nur wenige, und diese auch von geringer Größe, zur Verfügung standen. Keine Anstrengung wurde gespart, allein die Unzugänglichkeit benannter Transportmittel gestattete nicht, allen in Gefahr Schwebenden zu Hülfe zu kommen. Viele jener Unglücklichen müssen bei dem Zusammensturze unzähliger Häuser (man giebt die Zahl derselben auf dreitausend an!) der die Schreckens-Scene noch vermehrte, zu Grunde gegangen sein. — Seit Menschengedenken hatte Adrianopel keine solche Uebersfluthung erfahren; sämmtliche Ebenen der Umgebungen sind unter Wasser gesetzt, und bieten den Anblick von unermeßlichen Seen dar.“

G r i e c h e n l a n d .

Athen den 21. Febr. Ein Dekret der National-Versammlung vom 10. Februar ist ein Beweis, wie sehr die Königin bei dem Volke beliebt ist, und welches Vertrauen man in sie setzt, um sie zur eventuellen Regentin zu ernennen. Ein solcher Ausdruck des National-Gefühls war aber nothwendig, nachdem Tages zuvor von Herrn Zographos gemachten Vorschlag. Dieser Deputirte, das Organ der nappistischen Partei, wollte in seinem fanatischen Eifer für den Autochthonismus, bei der Debatte über die Thronfolge und Regentschaft, festgesetzt haben, daß die jedesmalige Königin von Griechenland zu der anatolischen Kirche gehören mußte. Die Entrüstung der Versammlung über diesen Vorschlag war nicht zu beschreiben. Der Präsidirende (Maurokordatos) löste die Sitzung auf, und den folgenden Tag erließ die Versammlung das erwähnte Dekret, um das Zutrauen der Nation zu der Königin durch ein offizielles Aktenstück zu bethätigen.

Sonst geht es hier gut, obgleich langsam. Seit Abgang der letzten Post sind die Art. 59—68 der Verfassung ohne Veränderung angenommen worden.

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 59.

Sonnabend den 9. März.

1844.

Vermischte Nachrichten.

In Dresden besteht seit einiger Zeit eine „Fabrikation von China Silber = Waaren.“ Mit Recht erblickt man darin nicht bloß eine neue Quelle der Gewerthätigkeit für Deutschland, welche die Zufuhr von mit Silber plattirten Kupferwaaren aus Frankreich und England entbehrlich macht, sondern auch ein Mittel, den minder Begüterten der Annehmlichkeiten theilhaftig zu machen, welche Silbergeräthe gewähren, so wie endlich ein Mittel, allmählig die Tausende, die noch zur Zeit in den Häusern der Reichen in Silbergeräthen ohne Zinsen angelegt sind, dem Gewerbsleben zuzuführen, was um so sicherer zu erwarten steht, als die meisten Artikel in China Silber einen Preis haben, der geringer als der Fagon-Verth der gleichartigen Gegenstände aus Silber ist. Der Professor Schubert in Dresden war es zuerst, welcher durch Mittheilungen der Pariser Akademie aufmerksam gemacht, die galvanische Vergoldung und Versilberung so verbesserte, daß sie eine fabrikmäßige Benutzung gestattete. Die Neuheit des Gegenstandes und die Mangelhaftigkeiten der Methoden selbst, Gold und Silber auf unedle Metalle haltbar in genügender Dicke abzulegen, setzte dem Streben des Prof. Schubert, der neuen Methode der Vergoldung und Versilberung u. Eingang zu verschaffen, Hindernisse in den Weg, was ihn veranlaßte, diesen Gegenstand selbst praktisch zu bearbeiten. Seine Ausdauer und sein Aufwand an Zeit und Geld führten ihn endlich zum gewünschten Ziele. Am Ende Novembers 1842 war es ihm möglich, Gold in jeder beliebigen Stärke haltbar nicht bloß auf Kupfer und Messing, sondern auch auf weiße Metall-Legierungen abzulagern. Ohne die Ergebnisse seines Forschens mitzutheilen, strebte er vielmehr dahin, ihnen industriellen Werth zu geben, und veranlaßte die Begründung einer Fabrik, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Geräthen aller Art, wie solche in Silber üblich sind, so wie mit ihrem Ausputz durch Gold beschäftigt, und nannte dieses Fabrikat China Silber. — Auch in Berlin werden Prunkgeräthe aller Art durch Bedekung unedler Metalle mit Gold und Silber hergestellt, es ist aber ungewiß, ob durch dasselbe Verfahren.

Der Direktor des Lazareths von Odessa war im Frühjahr mit 2 Aerzten in Egypten, um Versuche über die Zerstörung des Peststoffes mittelst der

Sitze zu machen. Es sind 46 Menschen in Kleider gesteckt worden, welche von Pestkranken getragen waren. Man hatte diese Kleider vorher 48 Stunden lang einer Temperatur von 60° Reaumur unterworfen. Nach einer Probe von 14 Tagen waren diese Leute sämmtlich gesund und ohne Ansteckung.

Ein Deutscher Botaniker, der die Englische Colonie am Schwanenflusse in Neuhollland bereiset hat, entdeckte daselbst eine Blume, die unter dem Einfluße der Sonnenstrahlen in periodisch wiederkehrenden Zeiträumen einen Rauch ausstößt, wie Personen, die Tabak rauchen. Der Reisende erschrak Anfangs darüber, als er in der Entfernung diese rauchenden Blumen sah, und wählte in einen Hin-terhalt von Wilden gefallen zu sein.

Koncert

des Herrn S. Goldschmidt am 1. d. M. im Saale des Hôtel de Dresde.

Man war auf Goldschmidt's erstes Konzert gespannt. Der wachsende Ruf, der ihm von Leipzig, Berlin, Breslau vorangegangen, ließ mit Recht diesmal etwas Bächtiges voraussehen, und ich denke, er hat es auch auf die glänzendste Weise bestätigt. In der That leistet S. in Hinsicht der Technik das Außerordentlichste. Mit einer Rapidität in allen nur möglichst denkbaren einfachen und Doppel-Gängen, die aus Unglaubliche grenzt, verbindet er eine Präcision und Deutlichkeit, die nirgends den geringsten Zweifel über seine oft bis aufs Außerste verwickelten Intentionen läßt; mit einer Reckheit, vor der man schwindelt, eine Ruhe, die wieder das unbedingteste Vertrauen einflößt; mit einer Kraft, unter der das Instrument fast zu erliegen droht und die doch nie in Härte und Rohheit ausartet, eine Weichheit und Zartheit, die man der spröden Natur des Pianoforte kaum zutrauen sollte. Dabei besitzt er eine Ausdauer in den ermüdendsten Schwierigkeiten, die den angehenden Klavierspieler zur Verzweiflung bringen kann, wenn sie ihn nicht umgekehrt ermuntert, indem sie beweist, was der menschlichen Hand durch unausgesetzten Fleiß zu erreichen möglich ist. Sein Anschlag ferner ist von einer Elasticität und einer Modificationsfähigkeit, die eine unübersehbare Fülle von Klangeffekten hervorzurufen vermag. — Bei den meisten, selbst hochrenommirten Klavierspielern hebt man mit Anerkennung einzelne hervorragende Eigenschaften heraus, als: große Gewandtheit in Octaven oder sonstigen Doppeltonen, Gleichheit und Schnelligkeit des Trillers, Sicherheit in den gewagtesten Sprüngen, Bestimmtheit und Reinheit in den vollgriffigsten Accorden, präales Staecato, singendes Legato, oder Anderes; bei S. aber fällt ein solches Anführen spezieller Vorzüge gänzlich weg, da er sie sämmtlich und zwar in untadeligem Grade vereinigt. Ja, man kann, man muß geradezu behaupten, daß ihm der ganze, volle Mechanismus des Klavierspiels nach allen Richtungen hin zu Gebote steht, daß er sein Instrument in allen melodischen und harmonischen Klangestellungen auf das Vollständigste beherrscht; — und über dem ganzen, oft und sogar meist mit den kühnsten und selbstsamsten Tonverschlingungen unrannten, aber stets symmetrischen Gebäude seiner Execution liegt ausgegossen der Schmelz der Vollendung.

Sehr unrecht aber würde man diesem liebenswürdigen Künstler thun, wenn man ihn als bloßen Techniker, wenn auch auf einer der höchsten Stufen, hinstellen wollte. G. gehört zu den, allen äußern Eindrücken offenen Naturen, und eben schon deshalb nicht zu der Schaar blasser Jünglinge, denen die Empfänglichkeit für die höhern und wahreren Interessen der Kunst abgeht, nämlich für Einwirkung auf Herz und Seele; und ich kann die durch vieles Zusammenseyn mit Herrn Goldschmidt gewonnene Ueberzeugung aussprechen, daß ich ihn in dieser Beziehung für eine hochbegabte, mit seinem Gefühl ausgerüstete Künstlernatur halten muß, die auch auf diesem innerlichen Gebiete Großes zu leisten berufen ist. Man höre, wie er mitten in Schwierigkeiten, die den ganzen Aufwand mechanischer Anstrengungen und Aufmerksamkeit erfordern, so fein und geistreich zu nuances versteht, — und staune! Man höre, wie er seinen Melodien ein freies, selbstständiges Leben einhaucht, mitten in den sie überfluthenden Strömen von Passagen, die nicht minder befecht daherrollen; man höre, wie geschmeidig und gegliedert und belebt auch die eigensinnigsten Entwicklungen sich unter seinen Händen gestalten, — und spreche da noch von bloßer, kalter und unerquicklicher Technik! *)

*) Da diese Recension erst kurz vor Schluß der Zeitung eingegangen, so folgt der Schluß in der nächsten Nummer.

II. CONCERT

des

Pianisten

SIGISM. GOLDSCHMIDT

Montag, den 11. März.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten und namentlich bei **Gebroder Scherk** in Posen vorrätzig:

Ein neues deutsches Nationalwerk!

Allgemeine

deutsche Bürgerbibliothek.

Herausgegeben von Karl Andree und August Lewald.

Hievon ist bereits erschienen und ausgegeben:

Der deutsche Rechtsfreund. Eine Anleitung zum Verständnisse, zur Anwendung und Beurtheilung der in Deutschland geltenden Rechte. Verfaßt von Dr. jur. Julius Creizenach in Mainz. Erster Halbband.

Chemie. Volkssachlich und in Beziehung auf die Gewerbe und das bürgerliche Leben bearbeitet von Dr. Fr. A. Wächner, Professor der Chemie und Mineralogie in Karlsruhe. Erster Halbband.

Deutsche Reisende der neuern Zeit. Verfaßt von Karl Andree. Erster Halbband.

Gesundheitslehre, oder leichtfaßliche Darstellung der Grundsätze zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit. Mit Rücksicht auf bürgerliche und häusliche Verhältnisse, Erziehung, Unterricht, Staatsanstalten, Stände und Berufsarten. Ausgearbeitet von Dr. Ludwig Griesslich. Ist vollständig.

Deutscher Heldensaal und Ehrentempel.

Erster Halbband. Große Männer werden hier von den geachtetsten Schriftstellern der Gegenwart geschildert: Bonifacius, Apostel der Deutschen, von H. König. — König Heinrich I., Kaiser Otto I., von Eduard Duller. — Sutenberg, Reuchlin, von Ludwig Braunsfels. — Luther von B. Denhard. — Paracelsus von Quigmann. — Johann Keppler von Berthold Auerbach. — Justus Möser von Karl Buchner. — Herder von B. Denhard. — Johann Sebastian Bach von A. Lewald.

Himmelskunde. Volkssachlich bearbeitet von Moriz A. Stern, Docent und Mathematiker an der Universität in Göttingen.

Naturgeschichte des Steinreichs. Volkssachlich und in Beziehung auf bürgerliches Leben, Gewerbe und Künste bearbeitet von Dr. R. E. v. Leonhard, Geheimrath und Professor an der Universität in Heidelberg. Erster Halbband.

Unter der Presse befinden sich:

Der zweite Halbband oder Schluß: Der deutsche Rechtsfreund von Dr. jur. Julius Creizenach.

Der zweite Halbband: Chemie von Dr. Fr. A. Wächner. Zweiter Theil.

Bau und Einrichtungen des menschlichen Körpers. Verfaßt von Dr. E. Quigmann, Docenten an der Universität in Heidelberg. Vollständig. (Erste Abtheilung. Bau des menschlichen Körpers. Zweite Abtheilung. Physiologie.)

Mit diesen zehn Halbbänden schließt sich die erste Serie. Die unmittelbar darauf folgende Serie wird auf gleiche Weise abwechseln, mit jedesmaliger besonderer Rücksichtnahme auf Vervollständigung durch vorausgegangene Halbbände.

Ueber Plan und Inhalt des ganzen Werkes enthalten die ausführlichen Prospekte, welche durch jede Buchhandlung gratis ausgegeben werden, das Nähere; eben so in gedrängter Kürze die Umschläge der ersten drei Halbbände.

Die allgemeine deutsche Bürgerbibliothek erscheint, wie bemerkt, in Halbbänden von 10 bis 15 Druckbogen in mittel Oktavformat in Umschlag geheftet. Der Abonnements-Preis beträgt für den Halbband nur:

36 Kreuzer = 8 gGr. = 10 Silber- oder Neugroschen.

Ein Preis, wie ihn kein anderes ähnliches Werk zu bieten vermag und keines dürfte auch hierin das große, verdienstliche Streben mit ihm theilen: alle jene bisher sehr schwer, fast unzugänglichen, ernstern Wissenschaften in einer leicht verständlichen Sprache in die Hände unsers unstudirten Bürgers- und Mittelstandes niederzulegen — Wissenschaften, die unbestritten die einzige Grundlage aller wahren Bildung und des gesammten Gewerbleibes ausmachen, ohne deren Kenntniß der Fortschritt unserer Kultur-Zustände nicht in dem Maaße sich entwickeln kann, wie solches die Forderung der Jetztzeit immer mehr erheischt.

Um die Gemeinnützigkeit des Werkes noch zu erhöhen, hat sich die Verlags-Handlung neuerdings entschlossen, auch Abonnements auf einzelne Werke aus der Mitte der Sammlung heraus, abzulassen. Jede Buchhandlung ist von

derselben ermächtigt, Bestellungen darauf anzunehmen, nur mit dem kleinen Unterschied — gegenüber den Abonnenten auf ganze Serien — daß hierfür der Halbband mit 40 Kreuzer = 12 Silber- oder Neugroschen berechnet wird. Dieser Vortheil ist jedoch nur in so lange gestattet, bis die betreffende Disciplin vollständig erschienen ist. Nach Ausgabe des letzten Halbbandes jedes Einzelwerkes tritt der nach der jeweiligen Bogenzahl berechnete, erhöhte Ladenpreis unabänderlich ein.

Karlsruhe, 1844. **Artistisches Institut.**
F. Gutsch & Rupp.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Ziegelsteinen und Kalk für den hiesigen Festungsbau vom 1sten April 1844 bis ebendahin 1845, soll im Wege der schriftlichen Submission, wie früher, an die Mindestfordernden ausgethan werden. Die Submissionen sind bis

Dienstag den 19ten März c. Vormittags 9 Uhr

versiegelt, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, im Bureau der Festungsbau-Direktion, woselbst auch die näheren Data und Bedingungen jederzeit eingesehen werden können, einzureichen. Die Eröffnung derselben, so wie die weitere Unterhandlung wird an jenem Tage um 9 Uhr ebendasselbst stattfinden.

Posen, den 7. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei dem im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommenden Erweiterungsbaue des hiesigen Garnison-Lazareths sollen:

550 Schock kleine Bodenspäcker,

260 Schock ganze Brettnägel,

650 Schock Lattennägel,

1122 □F. Fenster-Verglasung, der Anstrich mit gelbbrauner Oelfarbe,

35 Stück neue Thüren à 18 □F., und 73 alte 2 Mal zu streichende Thüren,

5 Nischen-Verschläge,

1 große zweiflügelige Thür mit 35 □F.,

23 Heizthüren,

66 Stück vierflügelige neue Fenstersprossenrahmen, incl. Futter und Verkleidung, und

139 Stück alte zweimal zu streichende Fenster, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualificirte und kautionsfähige Unternehmer haben zu dem Ende ihre Auerbietungen bis zum 1sten März Vormittags 10 Uhr versiegelt unter dem Vermerk des Inhalts an uns einzureichen.

Die Bedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 29. Februar 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Das Souterrain der Königlichen Garnison-Kirche, zum Waarenlager vorzüglich geeignet, soll in dem hierdurch auf Freitag den 15ten März c. Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Lokal der Königlichen Garnison-Verwaltung (Friedrichsstraße No. 24.) anberaumten Termine, vom 25ten d. M. ab anderweitig auf ein oder mehrere Jahre dem Meistbietenden vermiethet werden.

Uebernehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die desfallsigen Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 4. März 1844.

Kuratorium der Garnison-Kirche.

Die hiesige Handelsakademie betreffend.

Mit dem 1sten April d. J. beginnt der neue cursus in beiden Klassen der Anstalt; die Vorkenntnisse der aufzunehmenden jungen Leute in allen Gegenständen des dargebotenen Unterrichts bestimmen die Aufnahme in eine oder die andere Klasse, und die Verpflichtung zur Theilnahme geschieht für Ein Jahr bis 31sten März 1845. — Der ganze Unterricht ist auf 32 Stunden wöchentlich in der Klasse vertheilt. Die Meldungen geschehen bei mir, wo auch die Bedingungen der Aufnahme zu erfahren sind; für solche Personen, welche den Unterricht nur theilweise wahrnehmen wollen, wird ein besonderes Uebereinkommen getroffen. — Seit bald 12 Jahren hat sich ergeben, daß die Anstalt geeignet ist, die erforderliche Ausbildung für den Kaufmannsstand Allen anzueignen, welche mit der Befähigung dazu zugleich Folgsamkeit, Fleiß und Ausdauer vereinigen. Eine baldige Meldung, vor dem 1sten April, ist um so wünschenswerther, als ein späterer Eintritt immer mit einigen Inconvenienzen verbunden ist.

Danzig, den 5. Februar 1844.

Richter, Direktor der Anstalt.

Für Land und Stadt!

1) Mehrere Ritter- und Erbpachtsgüter verschiedener Größe sind vortheilhaft zu acquiriren und zu pachten.

2) In einer freundlichen Stadt nahe der schlesischen Gränze ist ein einstöckiges massives Wohnhaus, worin 5 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Souterrain, Keller und Boden, alles sehr bequem eingerichtet, nebst Hofraum, Stallungen und Garten, so wie eine dazu gehörende Parzelle gutes Ackerland und Wiese, woran eine Allee mit mehr als 200 tragbaren Obstbäumen sich schließt, sehr vortheilhaft käuflich an sich zu bringen.

3) Ein solider, sehr gut renommirter Wirtschaftsbesitzer, der seit einer Reihe von Jahren die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen theoretisch u. praktisch mit gutem Erfolg und immer im wahren Interesse seiner resp. Herren Prinzipale im ganzen Umfange betrieben hat, polnisch wie deutsch spricht, und die Autorität gegen die ihm Untergeordneten consequent zu behaupten versteht, wünscht auf einer bedeutenden Herrschaft als Ober-Inspektor engagirt zu werden; derselbe kann auch erforderlichenfalls Caution bestellen.

4) Noch eine kleine Auswahl recht freundliche Wohnungen, Parterre und Bel-Étage, in den schönsten Gegenden der hiesigen Stadt, sind von Oestern ab zu vermiethen.

Die Haupt-Güter-Agentur,

Breslauer-Straße No. 30. zu Posen.

Neue Flügel-Forte-Piano's, die sich sowohl durch saubere und korrekte Arbeit, als vorzugsweise durch ihren schönen Ton und dauerhafte

Stimmung auszeichnen, sind mir von anerkannt tüchtigen Meistern aus Breslau zum Verkauf übergeben worden, und sind bei billigen Preisen auch Abschlagszahlungen bewilligt.

Posen, den 9. März 1844.

B o d,
Organist, Franziskaner-Straße No. 2.

Die Tuchhandlung

von

Ednard Vogt, Neue-Straße No. 4., empfiehlt zur bevorstehenden Einsegnung der Confirmanden eine schöne Auswahl feiner, ächt blauer und Sammet-schwarzer $\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiter Luche zu den billigsten aber festen Preisen, die Berliner Elle von $1\frac{1}{3}$ Rthlr., $1\frac{1}{2}$ Rthlr., $1\frac{2}{3}$ Rthlr., 2 Rthlr., $2\frac{1}{6}$ Rthlr., $2\frac{1}{3}$ Rthlr., $2\frac{2}{3}$ Rthlr., $2\frac{5}{6}$ Rthlr., 3 Rthlr., $3\frac{1}{2}$ Rthlr., 4 und 5 Rthlr.

☛ Eine Sendung ganz moderner Castor- und Seiden-Hüte für Herren empfing und empfiehlt zu billigen Preisen:

die Galanterie-Handlung
Samuel Peiser, Breslauerstraße No. 1.

Nicht zu übersehen.

☛ Um zu räumen, wird jetzt auf dem Holzplaz Hinter-Wallischei No. 17., die Klasten trockenes Eichen-Klobenholz mit 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft.

☛ Zwei an der Mittagsseite der Friedrichsstraße unter No. 28. in der Nähe des Wilhelmsplatzes, des Landschaftsgebäudes und des Ober-Postamtes, also in der schönsten Gegend der Stadt Posen, neben einander belegene Bauplätze, jeder von 60 Fuß Front und 120 Fuß Tiefe, sind sofort zu verkaufen.

Der dazu gehörige Garten wird von einem Mühlgraben durchschnitten, welcher zum Spülen der Wäsche und auch zu andern Zwecken zu benutzen ist.

Kauf- und resp. Baulustige belieben dies vortheilhaft gelegene Grundstück in Augenschein zu nehmen, und mit dem unterzeichneten Eigenthümer in Unterhandlung zu treten.

Z. Zycklincki, Buchbinder.

Wohnung zu vermieten.
Auf dem Neustädter Markt Pol.-Nr. 1., Hypoth.-Nr. 22930., ist in der Bel-Etage eine Wohnung von 8 Piecen nebst Stallung, Wagen-Remise, Keller und Bodenraum vom 1. April c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfragen im Administrations-Bureau, Capieha-Platz Nr. 2.

Zu vermieten oder zu verkaufen.
Folgende Bestandtheile des vormalig Kulauschen Grundstücks auf Ruhndorf, als:
1) das Wohnhaus rechts von der Einfahrt,
2) der Stall nebst Futterboden und Wagenraum,
3) der Obst- und Gemüsegarten,
sind, verbunden oder jedes für sich, zu vermieten. Auch kann das Ganze käuflich überlassen werden.
Darauf Reflektirende wollen sich bei dem Besizer im benachbarten Kreschmer'schen Hause (Parterre links) melden.

Wohnungen zu vermieten.
Kleine Gerberstraße No. 10. sind große und kleine Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagen-Remise vom 1ten April c. ab zu vermieten.
Das Nähere ist im Hause Bel-Etage zu erfahren.

No. 19. Klosterstraße sind zu bekommen Fasanen, das Paar mit 14 Gulden, auch Rehe. Ich bitte sehr um geneigten Zuspruch.
J d z i e n n i c k i.

Sonntag den 10ten März
die letzte diesjährige
große Medoute
im Saale des Hôtel de Saxe.
Billets à 10 Sgr. sind bis Sonntag Abend 6 Uhr in meiner Wohnung, Breslauer Straße No. 27., an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
E. Rohrmann.

Im Hôtel de Dresde:
Automaten- Theater
mit lebensgroßen Figuren.
Sonntag den 10. März zum Erstenmale: Der Ritter von Rosen, Ritterschausp. Darauf folgen brillante Transparente. E. Ringe aus Breslau.

Namen der K i r c h e n.	Sonntag den 10ten März 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 1ten bis 7ten März sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Pr. Superint. Fischer	Pr. Pred. Friedrich.	4	5	4	1	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	2	1	1	—	—
Garnison-Kirche M.-D.-P. Franz	—	—	1	—	—	1
Domkirche	= Pn. Wieruszewski	= Can. Jabczynski	2	1	1	1	—
Pfarrkirche	Ein Clericus	= Mans. Fabisch	3	2	3	1	—
St. Adalbert-Kirche . . .	—	= Mans. Celler	2	1	3	2	—
St. Martin-Kirche	—	= Dekan v. Kamienski	6	4	4	1	—
Deusch-Kath. Kirche . . .	Pr. Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Domnik. Klosterkirche . .	= Pr. Stamm	= Pr. Scholtz	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Westphal	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			19	15	16	6	4